

SCHRIFTEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN

DANZIG.

NEUE FOLGE. — Vierter Band.



(ENTHALTEND VIER HEFTE.)

DANZIG 1876—1880.

COMMISSIONSVERLAG VON WILH. ENGELMANN IN LEIPZIG.

Fig. I.



Fig. II.



Lith v R. Emmendoerffer Danzig.

UNIV. OF
CALIFORNIA

Beitrag zur Kenntniss der Backenzähne von *Rhinoceros tichorhinus* Fisch. von J. Kiesow.

(Hierzu eine Tafel.)

Von *Rhinoceros tichorhinus* oder *Rh. antiquitatis* Blumenb., dem Nashorn mit knöcherner Nasenscheidewand, werden bisweilen Reste in unserem Diluvium aufgefunden, und besitzt z. B. unsere naturforschende Gesellschaft zwei recht gut erhaltene Backenzähne dieses Thieres, von denen der eine kleinere jüngst acquirirt wurde, während der andere grössere bereits längere Zeit im Besitz der Gesellschaft war. Letzterer, geschenkt von Herrn Steimmig jun., stammt aus Bolkau, ersterer wurde in einer Kiesgrube des Zigankenberges von Herrn Studiosus Hans Treptow in diesem Jahre aufgefunden.

Zunächst war zu constatiren, dass diese beiden Zähne wirklich von *Rhinoceros tichorhinus* herkommen und nicht etwa von *Rh. leptorhinus* Cuv. oder *Rh. Merckii* Jäger, welches letztere einen ähnlichen Verbreitungsbezirk hat wie *Rh. tichorhinus*. Letzteres zeichnet sich aber vor *Rh. Merckii*, mit dem es sonst durch den Schädelbau und die zur Hälfte verknöcherte Nasenscheidewand nahe verwandt ist, dadurch besonders aus, dass die beiden vorderen Querhügel der oberen Backenzähne sehr schräge gestellt sind, wodurch es nur dem indischen Nashorn näher steht, und durch die etwas kleineren Backenzähne.

Die beiden im Besitz der Gesellschaft befindlichen Zähne schliessen sich durch ihren Bau am nächsten an das berühmte am Wiluiflusse gefundene und von Brandt ausführlich beschriebene Nashorn an; sie sind kräftig gebaut und vollkommen entwickelt, auch nicht sehr abgekaut. Beide zeigen die vier für *Rhinoceros tichorhinus* ebenfalls, wenn auch nicht gerade für dasselbe allein, charakteristischen Erhebungen der Schmelzfläche an der Aussenseite.

Der grössere Zahn, Fig. I, an der äusseren Schmelzfläche 57 mm. oder 2'' 2''' lang, hat im Umriss ungefähr die Form eines Trapezes, dessen untere Basis, der vorderen Fläche entsprechend, ungefähr doppelt so lang ist als die obere Basis, welche der hinteren Zahnfläche entspricht. Der Zahn ist mithin schief viereckig. Der Aussenrand ist im Ganzen ein wenig bogig. Der vordere sehr schief gestellte Querhügel f. dringt bis zu $\frac{2}{3}$ in die Zahnfläche ein; er ist stark sichelförmig nach hinten gebogen und am Innenrande ein wenig nach der

Zahnfläche hin umgebogen und hinten etwas erweitert. Der hintere, ebenfalls stark schiefe Querhügel *g* ist ähnlich wie der vordere nach hinten gebogen. Das vordere Thal *a* ist am Innenrande durch einen kleinen, oben plötzlich zugespitzten Pfeiler *p* am Grunde geschlossen. In seinem oberen, nach der Aussenseite gerichteten Theile wird das Thal durch 3 Vorsprünge α , β , γ der umgebenden Schmelzfalten eingeschnürt. Dicht über und etwas hinter dem dritten grössten hinteren Vorsprünge γ befindet sich eine längsgestellte, ovale, köcherartige Vertiefung *c*, welche von dem vorderen Thale vollständig abgeschlossen ist. Das hintere Thal *b* ist länglich viereckig, hinten breiter als vorn. Die hintere Fläche des Zahnes fällt plötzlich und steil nach hinten ab ohne irgend welche Abdachung oder accessorisches Höckerchen, welches nach Brandt als Andeutung eines dritten Querhügels angesehen werden könnte. Der Zahn stimmt also in allen Haupttheilen mit dem Backenzahn No. VI. des am Wiluiflusse gefundenen *Rhinoceros tichorhinus* überein; nur fehlt dem von uns besprochenen Exemplar die kleine höckerartige Erhebung am Hinterrande des oberen Backenzahnes No. VI. des Wiluischen Nashorns. Auch erwähnt Brandt dort nicht einen an unserem Zahne beobachteten kleinen Pfeiler *p* am Ausgange des vorderen Thales. Da jedoch das Variiren in der Form der Backenzähne bei den *Rhinoceros*individuen derselben Art bekannt ist, so darf man sich gewiss für berechtigt halten, diese höchst geringen Abweichungen auf jene Ursache zurückzuführen, und müssen wir mithin, zumal da die Beziehungen zu den anderen Backenzähnen des *Rhinoceros tichorhinus* auch von anderen Localitäten viel entferntere sind, den eben besprochenen Zahn als Backenzahn No. VI. und zwar des linken Oberkiefers hinstellen.

Zum linken Oberkiefer gehört auch der kleinere Zahn, Fig. II., dessen Länge 41 mm. oder 1" 7''' beträgt. Die Kaufläche ist fast quadratisch. Von den 4 Erhebungen des Schmelzes am Aussenrande ist die zweite *e'* etwas reducirt, die dritte *e''* oben an der Kaufläche in 2 Erhebungen getheilt, welche weiter unten zusammen laufen. Der vordere Querhügel *f* und das vordere Thal *a* sind gleichmässig sichelförmig gekrümmt; letzteres erreicht mit seinem vorderen Schmelzrande fast die Aussenseite des Zahnes. Die köcherartige Vertiefung *c* ist gut ausgebildet, lang elliptisch und quer gestellt. Der hintere Querhügel *g* springt fast ebenso weit nach innen vor wie der vordere; dann wendet er sich im flachen Bogen nach hinten und verbindet sich fast senkrecht mit der äusseren Zahnfläche. Das hintere, sehr breite Thal *b* ist kesselförmig abgeschlossen und bildet auf der Kaufläche annähernd ein Fünfeck, dessen äussere, nach hinten und aussen geschweifte Seite *x* ungefähr doppelt so lang ist als die innere gegenüber liegende *y*. Diese äussere Seite *x* fliesst mit dem äusseren Zahnrande, der nach hinten gelegenen anliegenden Fünfecksseite *z* und dem hinteren Zahnrande an der hinteren Aussenkante *e'''* zusammen. Die hintere Fünfecksseite läuft dem hinteren Zahnrande in seiner ganzen Länge parallel und liegt demselben dicht an. Dieser Zahn steht dem Zahn No. IV. des am Wiluiflusse gefundenen Nashorns am nächsten. Bei letzterem ist das hintere Thal allerdings nicht geschlossen, sondern trägt am Ausgange noch einen Vorsprung als Andeutung eines dritten Querhügels; auch steht bei ihm die köcherartige Vertiefung durch eine enge Spalte mit dem vorderen Thale in Verbindung. Doch scheint mir dieser kleine Unterschied für die

Bestimmung der Stellung des Zahnes in der Zahnreihe von untergeordneter Bedeutung zu sein, und möchte ich ganz entschieden, besonders auch mit Rücksicht auf die Grössenverhältnisse, den zuletzt beschriebenen Zahn als Zahn No. IV von *Rhinoceros antiquitatis* angesehen wissen.

Bei der Verschiedenheit der Fundstätten beider Zähne ist die Zugehörigkeit derselben zu einem und demselben Individuum selbstverständlich ausgeschlossen, und doch haben die beiden Zähne wieder so viel Verwandtschaftliches, dass man sie als demselben Typus von *Rh. tichorhinus* angehörig betrachten muss. Dieses Verwandtschaftliche liegt in dem beiden Zähnen gemeinsamen Mangel der Andeutung eines dritten Querhügels, welche bei den mehr nach hinten gestellten Backenzähnen der russischen *Rhinoceros*-Schädel meist deutlich vorhanden ist. Deshalb ist es auch wohl erlaubt, trotz der bekannten bei den verschiedenen Vorkommnissen beobachteten Grössenunterschiede der gleichstelligen Zähne von *Rh. tichorhinus*, hier unsere beiden an verschiedenen Localitäten aufgefundenen Zähne einer Prüfung bezüglich ihrer Grösse zu unterziehen, und ziehe ich hier wieder die Brandt'schen Untersuchungen über *Rh. tichorhinus* vom Wiluiflusse heran, nach welchen das Längenverhältniss des Zahnes No. IV. zum Zahne No. VI. sich ungefähr wie 2 : 3 stellt. Dieses Verhältniss trifft für unsere beiden Zähne zu; mithin ist dieses eine, wenn auch nicht schwer in's Gewicht fallende, weitere und nicht unwillkommene Bestätigung der oben entwickelten Stellungsverhältnisse in der Zahnreihe. Mit wie unzuverlässigen Factoren man aber bei der Bestimmung einzelner *Rhinoceros*-Zähne zu rechnen und mit welchen Schwierigkeiten man dabei zu kämpfen hat, lässt sich daran ermassen, dass sogar bei demselben Individuum die entsprechenden Zähne der verschiedenen Seiten bisweilen von einander etwas abweichen.

Danzig, 14. Mai 1879.